

Das Problem der Frau Dalle betrifft nicht alle (7)

von Hermann Benjes

Echo: Frau Dalle, zunächst herzlichen Glückwunsch im Namen des Echo's zum Ausgang der Wahl; ich sehe, selbst der Bundespräsident hat Ihnen gratuliert.

Dalle: So ist es!

Echo: Stört es Sie eigentlich, Ihren Konkurrenten von der SPD mit nur einer Stimme Vorsprung geschlagen zu haben?

Dalle: Überhaupt nicht!

Echo: Aber Sie sind sich doch wohl klar darüber, daß die SPD den Bürgermeister stellen würde, wenn es in Hessen nicht zu dieser umstrittenen Direktwahl durch das Volk gekommen wäre?

Dalle: Oder - wie ein Jäger mal gesagt haben soll: "Wenn der Hund nicht geschissen hätte, hätte er den Hasen gehabt".

Echo: Also lassen wir das Wühlen im Schnee von gestern und wenden uns der Tatsache zu, daß Bickenbach zum ersten Male in seiner fast zwölfhundert-jährigen Geschichte von einer Bürgermeisterin angeführt wird. Ist es wahr, Frau Dalle, daß dieses sensationell knappe Ergebnis in den Reihen der Bickenbacher CDU eine kaum noch beherrschbare Welle der Schadenfreude ausgelöst hat? Die Sektorken sollen bis in die Nacht hinein quer durch das Dorf geknallt haben.

Dalle: Nun, ich meine, daß auch in einer christlichen Partei die Schadenfreude erlaubt sein sollte; sind doch schließlich auch nur Menschen.

Echo: Die Bickenbacher SPD hat ihren Katzenjammer jetzt sogar mit einer Wahlanfechtungsklage garniert. Was sagen Sie zu dem Vorwurf, Sie wären mit unsaubereren Methoden an die Fleischkessel der Macht gekommen?

Dalle: Da kann ich doch nur lachen! Die SPD ärgert sich doch nur, weil nicht sie, sondern mein Mann die Idee hatte, den Wählern eine Runde Freibier zu versprechen.

Echo: Also hatten Sie die Biertrinker schon mal auf Ihrer Seite. Wieso hat denn die SPD nicht gleichgezogen; die hätten doch auch - wie Sie - eigenhändig ein Faß Bier vor dem Wahllokal hin- und herrollen können.

Dalle: Da müssen Sie die Wahlkampfstrategen der SPD schon mal selber fragen.

Echo: Frau Dalle, Sie sind Träger der Hessischen Wassersparmedaille, haben den Melibocus an seiner gefährlichen Westflanke im Alleingang bezwungen, Sie sind zu Fuß nach Rom gepilgert und haben die letzten Mochlöcher vor dem Aussterben bewahrt. Aber nun mal ganz ehrlich: Reicht das aus, um als Bürgermeisterin die Geschicke einer Gemeinde zu lenken?

Dalle: Warten Sie es ab! Im nächsten BICKENBACHER MAGAZIN sprechen wir uns wieder! Dann wird man ja sehen, ob ich meine Vorstellungen verwirklichen konnte.

Echo: Bickenbach, so steht es in Ihrem Wahlprogramm, muß runderneuert werden. Was haben

sich die Leser des Echo's da-
runter vorzustellen?

Dalle: Ganz einfach: Neues
Profil auf abgefahrene Reifen!

Echo: So, so. Nun aber mal
konkret, Frau Dalle, was steht
den Bickenbachern bevor?

Dalle: Ich werde eine ABM-Kraft
anstellen, die unser Dorf mit
einem Turbosauger von der
Hundekacke befreit, um nur
mal eine Maßnahme zu nennen.

Echo: Ja - aber wer soll denn
das bezahlen?

Dalle: Die Hundehalter natürlich.

Echo: Wissen Sie schon, was da
an Kosten auf den einzelnen
zukommt?

Dalle: Die Geräte- und Personal-
kosten in Höhe von 72.000,-
DM pro Jahr müssen nur noch
durch die Zahl der Hunde ge-
teilt werden. So einfach ist
das.

Echo: Und Sie glauben, die
Hundehalter würden sich das
gefallenlassen? Das geht doch
wahnsinnig ins Geld!

Dalle: Sie werden vermutlich
auf andere Dörfer ausweichen,
in denen das Vollscheißen der
Gehwege noch möglich ist.
Dadurch wird hier in Bickenbach
dringend benötigter Wohnraum
frei und unser Dorf könnte
feierlich zur kotfreien Zone
erklärt werden.

Echo: Frau Dalle, wir danken
Ihnen für dieses Gespräch.

Das Problem der Frau Dalle betrifft nicht alle (8)

von Hermann Benjes

FR: Frau Dalle, nachdem nun auch die Bickenbacher CDU Ihren Rücktritt fordert, müßte Ihnen doch eigentlich das Wasser bis zum Halse stehen. Wie kam es eigentlich zu diesem Zerwürfnis mit dem Gemeindevorstand; am Anfang lief doch alles so harmonisch? Die Leser der Frankfurter Rundschau wüßten zum Beispiel ganz gerne, von wem eigentlich die Idee kam, im Bickenbacher Rathaus eine Bar einzurichten.

Dalle: Dieser Vorschlag kam ursprünglich von meinem Mann.

FR: Also schon wieder Ihr Mann...

Dalle: So ist es.

FR: Aber das hätten Sie doch einfach ablehnen können! Haben Sie denn wirklich geglaubt, die Kommunalaufsicht würde das durchgehen lassen? In einem Rathaus? Auf Kosten der Steuerzahler?

Dalle: Ich habe mich seinerzeit für diese Bar entschieden, weil es in den Augen der Bürger einen denkbar schlechten Eindruck macht, wenn der Gemeindevorstand und ich schon vormittags in einem Gasthaus tagen.

FR: Was könnte Sie denn veranlassen, Ihren Schreibtisch im Rathaus mit der Theke im Hirschen zu vertauschen?

Dalle: Da merkt man doch wieder einmal, daß Ihr Reporter von den Pflichten eines Bürgermeisters überhaupt keine Ahnung hat! Soll ich meinen ausländischen Gästen, Besuchern und Verhandlungspartnern vielleicht lauwarmes Wasser reichen lassen - bei dieser Hitze?

FR: Das wohl nicht, aber muß denn gleich das ganze Ambiente einer getäfelten Bar geboten werden? Laut HESSENSCHAU vom letzten Montag haben Sie auch Landstreichern zu einem schankfrischen Glas Bier verholfen und damit Bickenbach zu einem Magnet aller Nichtseßhaften der ganzen Region gemacht.

Dalle: Sie glauben ja gar nicht, wie sehr gerade diese bedauernswerten Menschen, die doch auch mal bessere Zeiten gesehen haben, ein gut gezapftes Bier zu würdigen wissen. Nie zuvor hat man hier im Rathaus wärmere Worte der Anerkennung vernommen, als von diesen dankbaren Gästen.

FR: Alles schön und gut, Frau Dalle, aber ich bitte Sie, war es denn wirklich nötig, jedem dieser Besucher auch noch eigenhändig zuzuprosten? Daß Sie da als Frau überhaupt haben mithalten können; so was hätte doch den stärksten Mann überfordert!

Dalle: Ach wissen Sie, diese Menschen sind ja so was von dankbar für ein persönliches Wort. Von Bier zu Bier sozusagen. Hätte ich die vielleicht alle rauschmeißen sollen; durstig wie sie nun mal sind, ohne Bier im Bauch und ohne eine Spur von Schaum am Bart?

FR: Frau Dalle, Ihre feucht-fröhliche Sozialpolitik hat jedenfalls nicht verhindern können, daß der Landrat "die Bar von Bickenbach" per Zwangsverfügung wieder entfernen ließ. Hat das weh getan? Das kann doch nicht einfach für Sie gewesen sein...

Dalle: Es wäre zu ertragen gewesen, wenn man es hätte begreifen können. Ausgerechnet der Landrat! Läßt sich im Kreis keinen Bieranstich entgehen! Schlagen Sie doch nur mal das Darmstädter Echo auf! Und das soll keine Verherrlichung des Saufens sein?

FR: Ist es da nicht ein Trost für Sie, Frau Dalle, diese schöne Bar einschließlich der Gläserspülanlage und vergoldeten Zapfhähne jetzt bei der Freiwilligen Feuerwehr zu wissen, gleich nebenan?

Dalle: Sagen wir mal so: Es hat mir die Trennung erleichtert, weiß ich sie doch nun in guten Händen.

FR: Die Bickenbacher Feuerwehr soll aber gezögert haben, diese leistungsfä-

hige Durstlöschanlage überhaupt anzunehmen und in ihrem Kameradschaftsraum fest und unwiderruflich zu installieren.

Dalle: Das ist richtig. Sie haben gezögert.

FR: Wie lange denn?

Dalle: Zwei bis drei Sekunden.

FR: Frau Dalle, wir danken Ihnen für dieses Gespräch. Und nun - zum Wohle!

Dalle: Prost!